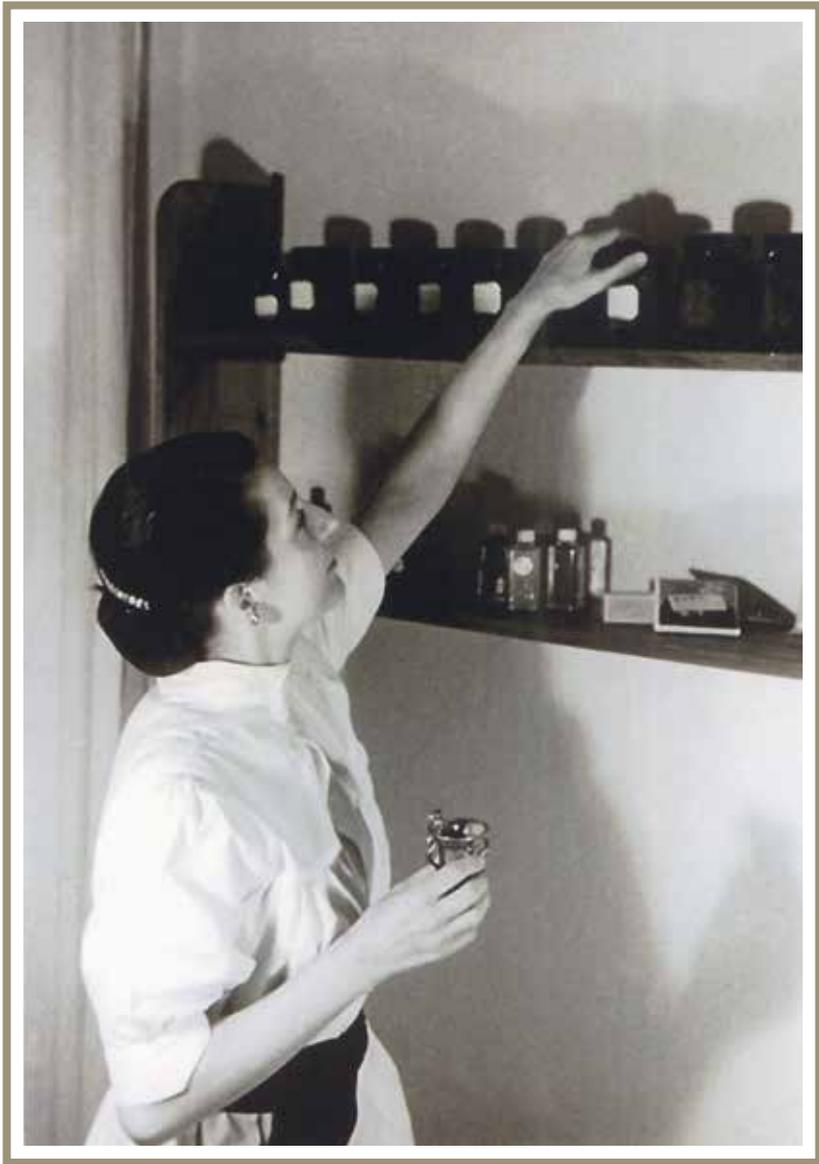


Dr. Hauschka



Elisabeth Sigmund: Pionierin der Naturkosmetik

„Es ist unser Antlitz, das wir als Erstes offenbaren“



Elisabeth Sigmund, in den 1960ern

Vorwort

Elisabeth Sigmund wirkte maßgeblich an der Entwicklung der Dr. Hauschka Kosmetik mit. Ihre Ideen leben noch heute in den Dr. Hauschka Kosmetikprodukten und in den Dr. Hauschka Kosmetikbehandlungen.

Die 1914 geborene Wienerin begann nach zwei Semestern Medizinstudium bereits Mitte der 1930er, ihre eigene Naturkosmetik auf Heilpflanzenbasis zu kreieren. Nach dem Zweiten Weltkrieg etablierte sie sich mit ihren selbstentwickelten Produkten im eigenen Kosmetikstudio in Stockholm, wo sie zudem eine ganzheitliche Kosmetikbehandlung entwickelte. Einer einjährigen Studienreise nach Indien folgte ihre Zusammenarbeit mit der WALA Heilmittel GmbH, aus der die Dr. Hauschka Kosmetik und die Ausbildung zur Dr. Hauschka Naturkosmetikerin entstanden.

Diese Broschüre möchte Sie auf eine Reise durch Elisabeth Sigmunds 99-jähriges Leben mitnehmen. Die Informationen dazu kamen während einer sechsjährigen Arbeitsphase mit Elisabeth Sigmund an ihrer Biografie zusammen, die sie mit den Worten kommentierte: „Es hat mir nochmals ganz klar vor Augen geführt, was mein innerer Motor für so Vieles in meinem Leben war. Es waren die Liebe zu den Heilpflanzen und zur Ästhetik, die in mir zu einer lebensbestimmenden Passion verschmolzen: der Kosmetik.“

WALA Heilmittel GmbH

Zum Geleit

„Alle Körperpflege, Hautpflege, Schönheitspflege ist „Kosmetik“ in ihrer ureigensten Bedeutung. Dieses Wort, von dem griechischen „kosmein“ abgeleitet, bedeutet ordnen, harmonisieren. Damit weist es uns in der Hautpflege schon in die zu beschreitende Richtung: eine Ordnung zu erhalten oder wiederherzustellen.

Die heutige Kosmetik-Praktiken sind oft auf rein dekorative Zielsetzungen hin ausgerichtet. Blickt man jedoch in der Kulturgeschichte der Menschheit zurück, so wird deutlich: Sowohl das Schmücken als auch die Maßnahmen zur Gesunderhaltung des menschlichen Leibes waren in kultischen Gebräuchen und rituellen Handlungen gleichermaßen von hoher Bedeutung. So kann auch heute eine „schmückende“, eine dekorative Kosmetik im Grunde nicht bestehen, wenn sie nicht zugleich auch im Bereich des Hautorgans ordnende Aufgaben erfüllt.

Paracelsus nannte die Haut den „Königsmantel der Frau“; er hat damit diesem Organ auf besondere Weise seine Beachtung geschenkt. Die Haut spiegelt den inneren Menschen wider und verhält sich empfindsam gegenüber der Umwelt. An der Haut, dem Grenzorgan, treffen sich Mikro- und Makrokosmos.

Eine ganzheitliche Hautpflege erstreckt sich auf eine innere und eine äußere Kosmetik. Unter innerer Kosmetik verstehen wir eine gesunde Lebensführung im umfassenden Sinne. Dazu gehören vor allem eine geeignete Ernährung, ausreichende Nachtruhe, körperliche Bewegung, frische Luft und maßvolle (nicht übertriebene!) Sonneneinwirkung.

Die äußere Kosmetik bezieht sich auf das Zuführen von kosmetischen Präparaten. Dieses ist aus dem Grunde von besonderer Wichtigkeit für das Hautorgan, weil geeignete Kosmetika in den Stoffwechsel der Haut direkt eingreifen und dadurch den Ausgleich der rhythmischen Atmungs- und Kreislauf-tätigkeit in der Haut herbeiführen.“

*Elisabeth Sigmund,
Vademecum für die kosmetische Praxis,
vermutlich 1974*

Inhalt

4	Elisabeth Sigmunds Kindheit
9	Herzensangelegenheit: Elisabeth und Karl Sigmund
13	Den eigenen Weg finden: Heilpflanzen
17	Kosmetik forschend betrachtet
19	Medizinstudium und Entscheidung für Kosmetik
23	Zweiter Weltkrieg und Neubeginn in Schweden
27	Die eigene Naturkosmetik und der Salong für Skönhetsvård
30	Ganzheitlich: die eigene Behandlungsmethode
34	Ein Jahr Indien: Studienzeit
38	Zusammenarbeit mit der WALA: Entwicklung der Dr. Hauschka Kosmetik
42	Weiterbildung zur Dr. Hauschka Naturkosmetikerin
46	Studieren und Weitergeben

Elisabeth Sigmunds Kindheit

Elisabeth Sigmunds Leben begann am 25. Oktober 1914 in Wien. Bereits früh entwickelte sie eine außergewöhnliche Faszination für die Kosmetik auf dem Toilettentisch ihrer Mutter.

Elisabeth Sigmund kam als zweite Tochter des Ehepaars Resch im noblen Wiener Viertel Hietzing zur Welt und wurde auf den Namen Elisabeth Gabriela Anastasia getauft. Ihre Mutter, Albine Maria Resch, geb. Pribik (1889–1986), war eine so genannte „Dame“, die zum böhmischen Uradel Pribik von Klenov gehörte. Elisabeth Sigmunds Vater, Dr. rer. pol. Ludwig Anton Resch (1886–1929), war promovierter Politologe. Er arbeitete in Wien im Ministerium für Kultur und Unterricht.

Gaslaternen, Kutschen und Gesänge der Lavendelsträußchen anbietenden Straßenverkäuferinnen gehörten zum Straßenbild Wiens, als Elisabeth Sigmund geboren wurde. Es war aber auch die Zeit des Ersten Weltkrieges, die in Wien zwar nicht zu einer unmittelbaren Bedrohung führte, jedoch zu einer verheerenden Versorgungskrise. Elisabeth Sigmund verband mit dieser Zeit, dass ihr Vater als Reserveoffizier an die italienische Front musste. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges lernten sie und ihre zwei Jahre ältere Schwester Albine als Töchter aus gutem Hause die angenehmen Seiten des Lebens kennen. Schöne Kleider,

Kosmetik und ausgiebige Ferientaufenthalte auf dem Land gehörten ebenso dazu wie Literatur, Musik und zahlreiche Theaterbesuche. Elisabeth Sigmund entwickelte damals ihre große Liebe für die Ästhetik und das Theater.

Hamamelis-Gesichtswasser und Mandelpaste

Ein für Elisabeth Sigmund immer wieder faszinierender Magnet im Haushalt Resch war der Toilettentisch ihrer Mutter. Es gab dort eine Menge zu entdecken. Da lag zum Beispiel der Kaloderma Reispuder, den die beiden Töchter verwenden durften, um kleine Hautunreinheiten abzudecken und die Nase zu pudern.

Als Basis enthielt er Reismehl, wie Elisabeth Sigmund irgendwann bewusst wurde.

Angenehm fand sie Dostal's Toilette-Perlen, ganz kleine harte Perlchen, die mit Wasser schäumten und die Gesichtshaut reinigten.

Im Wechsel mit den Toilette-Perlen wusch sie sich das Gesicht mit einer Mandelpaste, die es in einem länglichen Porzellantöschen zu kaufen gab. Ein vom Apotheker zubereitetes Gesichtswasser mit Hamamelis, der Zaubernuss, verwendete sie ebenfalls sehr gerne.





Elisabeth Sigmund – hier im Karnevals-kostüm, etwa 1927 – war begeisterte Theaterbesucherin, nahm an Theaterproduktionen der Schule als Schauspielerin teil und schrieb eigene kleine Theaterstücke, zum Beispiel ein Märchenspiel, das in ihrer Schule zur Aufführung kam.



1 Elisabeth Sigmund, etwa 1927

2 Den Sommerurlaub verbrachte Familie Resch jedes Jahr auf dem Land in Österreich. Elisabeth Sigmund packte in den Ställen und bei der Heuernte mit an. Ganz links: Elisabeth mit ihrer Mutter; ganz rechts: ihre Schwester Albine mit ihrem Vater.

3 Elisabeth Sigmunds Eltern, Albine Maria Resch, geb. Pribik (1889–1986), und Dr. rer. pol. Ludwig Anton Resch (1886–1929).





1 Mandelöl (Prunus dulcis)

2 Zaubernuss (Hamamelis virginiana)

3 Mehl aus Mandelkernen (Prunus dulcis)

Als Elisabeth Sigmund Jahrzehnte später ihre eigene Naturkosmetik entwickelte, erinnerte sie sich an das Hamamelis-Gesichtswasser ihrer Kindheit. In Zusammenarbeit mit der WALA entstand das Dr. Hauschka Gesichtstonikum. Die Komposition mit den Heilpflanzen Zaubernuss und Wundklee aktiviert die Stoffwechselfähigkeit der Haut und führt zu einem frischen und belebten Hautgefühl.

Die Mandelpaste auf dem Toilettentisch ihrer Mutter inspirierte Elisabeth Sigmund zur Dr. Hauschka Gesichtswaschcreme. Sie ergänzte die Basis aus Mandelmehl um hochwertige Heilpflanzenauszüge. Die Komposition mit Ringelblume, Kamille, Johanniskraut, Wundklee und Mandel belebt und klärt auf milde Weise.

Herzensangelegenheit: Elisabeth und Karl Sigmund

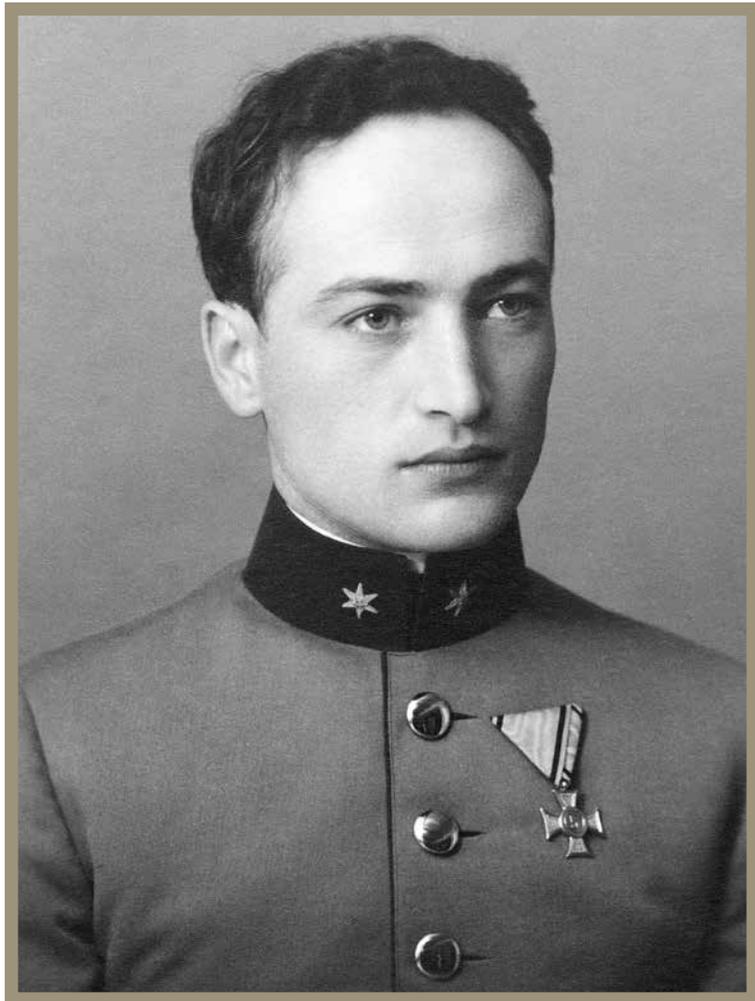
Im Sommer 1929 starb Elisabeth Sigmunds Vater, Ludwig Resch, mit 42 Jahren, ein schwerer Verlust für die noch 14-Jährige, die sehr an ihm hing. Zwei Menschen wurden kurz darauf für ihr Leben entscheidend: ein Freund ihres Vaters, der Elisabeth Sigmund in die Anthroposophie einführte, und Karl Sigmund, ihr späterer Mann.

Der Weg zur Anthroposophie
Ludwig Resch hatte seine Tochter Elisabeth zeit seines Lebens im anthroposophischen Sinn erzogen und sich damit gegen den herrschenden katholischen Zeitgeist gestellt, den Elisabeth Sigmunds Mutter repräsentierte. Kurz vor seinem Tod hatte er seinen Freund Hans Erhard Lauer (1899–1979) beauftragt, sich um die anthroposophische Ausbildung seiner Tochter zu kümmern, sobald sie 17 Jahre alt wäre. Lauer war vor dem Zweiten Weltkrieg unter anderem Vorstandsmitglied der Anthroposophischen Landesgesellschaft in Wien und nahm seinen Auftrag hinter dem Rücken von Elisabeths Mutter auf, die die Anthroposophie ablehnte. Elisabeth Sigmund eröffnete sich mit den Büchern Rudolf Steiners eine erfüllende neue Gedankenwelt. Später sollte sie sich nach der Lektüre eines Rudolf-Steiner-Vortrags entscheiden, Kosmetikerin zu werden.

Der Beginn einer lebenslangen Verbindung
1929 - im Todesjahr von Elisabeth Sigmunds Vater, bahnte sich eine weitere Veränderung an. Damals sah der 20-jährige Karl Sigmund (1909–2007) Elisabeth in Trauerkleidung in Begleitung ihrer Mutter in der Wiener Straßenbahn und wusste sofort, dass dieses jugendliche Mädchen seine Frau werden müsse.

Zu jener Zeit war es gegen die guten Sitten, als Mann unbekannte Frauen oder Mädchen grundlos anzusprechen. Also musste Karl Sigmund schweigend zusehen, wie sie mit ihrer Mutter im Gebäude eines Ministeriums verschwand, ohne zu wissen, wer sie war. Es begann die Suche nach ihr und nach einer Möglichkeit, sie anzusprechen zu dürfen. Nachdem Karl Sigmund sie im Park mit der Schwester eines Schulfreundes wiederentdeckt hatte, versuchte er über diesen Freund Kontakt zu Elisabeth Sigmund aufzunehmen.

Erst 1931 ergab sich eine Gelegenheit dazu: Karl Sigmund nutzte den Sommerurlaub von Mutter Resch mit ihren Töchtern im Wallfahrtsort Maria Schutz, um sie dort zu besuchen und Grüße von einem gemeinsamen Bekannten auszurichten: seinem Schulfreund. Die ersten Worte an seine Auserwählte konnte er richten, als Mutter Resch Karl Sigmund und Elisabeth gemeinsam losschickte, Wasser von der berühmten Heilquelle von Maria Schutz zu holen. Auf dem Weg eröffnete Karl Sigmund ihr seine Liebe und bat sie, ihm zu versprechen, nur ihn zu heiraten. Elisabeth Sigmund willigte wie selbstverständlich ein, die beiden hatten sich gefunden. Am 10. Juli 1937 heirateten sie in der Pfarrkirche von Maria Schutz.



Karl Sigmund (1909–2007) absolvierte die Offiziersakademie in der Wiener Neustadt – vermutlich seinem Großvater zuliebe. Mit der Offiziersausbildung schlug er eine diplomatische Laufbahn ein, denn die österreichische Armee hatte damals den Stellenwert einer diplomatischen Institution. Vor Beginn dieser Ausbildung hatte Karl Sigmund an der Malakademie in Wien studiert. Elisabeth Sigmund hätte sich gefreut, wenn er bei der Kunst geblieben wäre.



1 Elisabeth und Karl Sigmund während ihrer Verlobungszeit in den österreichischen Bergen, vermutlich Anfang der 1930er.

2 Am 10. Juli 1937 heirateten Elisabeth und Karl Sigmund in der Pfarrkirche von Maria Schutz.



1 Elisabeth Sigmund im Winter 1932

2 Dr. Hauschka Lipstick und Sheer Lipstick

In Elisabeth Sigmunds Jugend war es für Mädchen und Damen aus gutem Hause unschicklich, geschminkt aus dem Haus zu gehen. Allein in geschlossener Gesellschaft oder im Theater zu eleganter Abendkleidung war es erlaubt, die Lippen zu schminken. Ab und zu boten Friseure Lippenstifte an. Während ihrer Verlobungszeit kaufte sich Elisabeth Sigmund aus forschendem Interesse einen dieser Lippenstifte, eine grellrot gefärbte Fettmasse, verpackt in einer blauen Metallhülle mit Schieber, den ihr Friseur anbot. Dekorative Kosmetik interessierte sie bereits damals. Während der Zusammenarbeit mit der WALA regte sie deshalb bald eine dekorative Linie für die Dr. Hauschka Kosmetik an.

Noch mit 99 Jahren war Elisabeth Sigmund nur geschminkt anzutreffen. Einen roséfarbenen Dr. Hauschka Lipstick trug sie am liebsten.

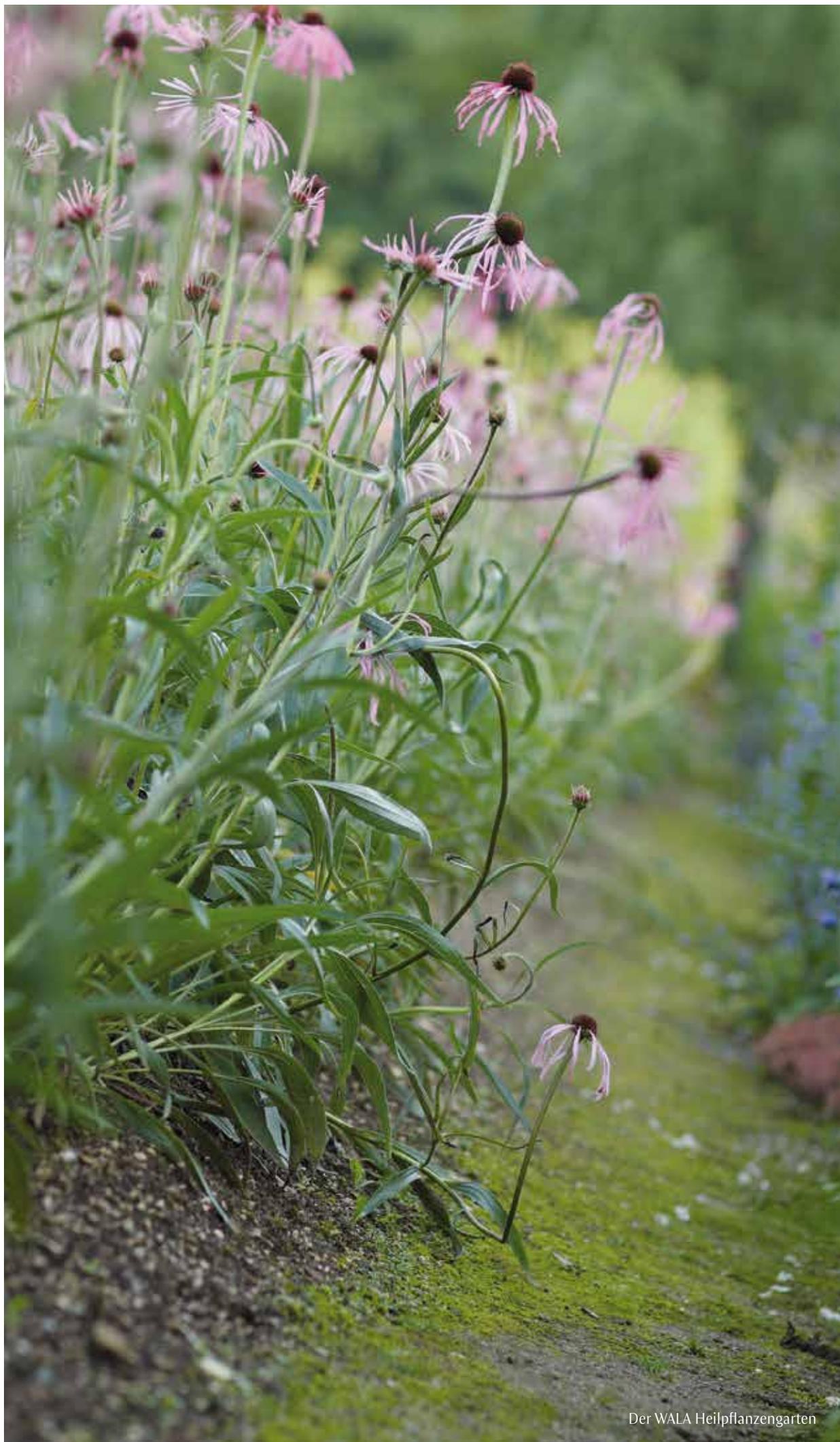
Den eigenen Weg finden: Heilpflanzen

Elisabeth Sigmund entwickelte bereits in ihrer Jugend ein großes Interesse für Heilpflanzen. Sie wurden zum wichtigsten Mosaikstein ihrer eigenen Naturkosmetik. Es begann im Garten ihrer Großmutter.

Elisabeth Sigmunds Großmutter Anastasia Pribik, geborene Lukeš (1853–1939) wohnte im 12. Bezirk in Wien in einem Haus mit großem Garten, den sie mit einer Vielzahl von Blumen angelegt hatte. Wenn ihre Enkelin zu Besuch war, machte sie mit ihr Gartenrundgänge und erzählte von den Pflanzen. Elisabeth Sigmund ließ sich damals von der Begeisterung ihrer Großmutter anstecken. Als sie Jahre später im Arbeitszimmer ihres Vaters ein von ihm angelegtes Herbarium entdeckte, ein Heft mit getrockneten und gepressten Pflanzen und ihren deutschen und wissenschaftlichen Namen, studierte sie es ausgiebig. Bei Spaziergängen versuchte sie, diese Pflanzen in der Natur zu finden.

Gärtnerin als Beruf?

Elisabeth Sigmund suchte den Kontakt zu einem Nachbarn, der eine Blumengärtnerei besaß, und befragte ihn interessiert. Er wusste viel und brachte ihr unter anderem bei, wie man Sträucher am Duft erkennt und wie man sie pflegt. Damals überlegte sie, ob die Gärtnerei der richtige Beruf für sie sei. Interessehalber besuchte sie zusammen mit ihrer Mutter das Kloster Neuburg mit seinen riesigen Gärtnereien und dem angeschlossenen Ausbildungsbetrieb. Dort erkannte sie, dass die körperlich schwere Arbeit sie überfordern würde. So blieb sie erst einmal bei der theoretischen Beschäftigung mit Heilpflanzen, lernte ihre wissenschaftlichen Namen und ihre medizinische Bedeutung.



Der WALA Heilpflanzengarten



1

1 Elisabeth Sigmund machte es sich zur Angewohnheit, auf Spaziergängen die Pflanzen am Wegesrand genauer zu betrachten und nach Möglichkeit zu bestimmen, 1929.

2 Links im Bild: Elisabeth Sigmunds Großmutter, Anastasia Pribik, geborene Lukeš (1853-1939). Rechts im Bild: Elisabeth Sigmunds Mutter, Albine Maria Resch, geb. Pribik (1889-1986).

3 Elisabeth Sigmund, 1931



2



3



Elisabeth Sigmund studierte zeit ihres Lebens Heilpflanzenliteratur und hob dabei so manchen vergessenen Schatz. Dieses Wissen ließ sie später in die Dr. Hauschka Rezepturen einfließen. Unter anderem entdeckte sie den Wundklee (*Anthyllis vulneraria*) als hautregulierende Zutat. Der gelb blühende Wundklee ist wegen seiner ausgleichenden Wirkung auf die Hautfunktionen eine der Schlüsselpflanzen der Dr. Hauschka Kosmetik und findet sich in einer Vielzahl der Gesichtspflege-Präparate und Dekorativen Kosmetik. Verwendet werden nach speziellen Verfahren von der WALA hergestellte Wundklee-Auszüge.

Kosmetik forschend betrachtet

Elisabeth Sigmund begann bereits als Jugendliche, Kosmetik herzustellen. Anleitung dazu erhielt sie vom Apotheker der Familie.

Elisabeth Sigmunds spielerische Entdeckungsreisen auf dem Toilettentisch ihrer Mutter waren bald von ihrem Forschergeist angetrieben. So beobachtete sie, wie sich die ölige und die wässrige Phase der Elida Tagescreme, mit der sich ihre Mutter das Gesicht eincremte, trennten. Wenn sie die Tube öffnete, stand eine Ölschicht auf der Creme. Irgendwie hatte der Apotheker Paul Redtenbacher, der für die Damen Resch das Hamamelis-Gesichtswasser und eine Crème Céleste nach dem Rezept ihrer Großmutter Anastasia herstellte, mitbekommen, dass Elisabeth Sigmunds Interesse an Kosmetik außergewöhnlich war. Er nahm sie in der Apotheke mit in den Bereich, wo er unter anderem Salben, Cremes und Gesichtswasser rührte. Dort führte er sie in die Herstellungspraktiken ein und ließ sie nach und nach selbst mischen. Damals lernte sie, wie eine Emulsion entsteht.

Rühren mit Zutaten aus der Natur
Paul Redtenbacher weckte Elisabeth Sigmunds Interesse an selbst hergestellter Kosmetik, die nicht nur eine kosmetische, sondern auch eine medizinische Wirkung besitzt. Nun konnte sie ihr Heilpflanzenwissen zum ersten Mal praktisch anwenden. Die ersten eigenen Versuche zuhause machte Elisabeth Sigmund mit Salbeitee, der bei Entzündungen Linderung verschafft. Sie legte auch Rosenblätter in Wasser ein und ergänzte diesen Ansatz mit ätherischem Rosenöl, weil der wässrige Auszug doch nicht so stark duftete, wie sie erhofft hatte. Ihre Mutter verkannte diese Neugier als Eitelkeit und wollte ihre Tochter von ihren Experimenten abhalten, hatte damit jedoch keinen Erfolg. Elisabeth Sigmunds Interesse, eigene Hautpflegeprodukte zu entwickeln, wurde immer größer. „Die Cremes, die es zu kaufen gab, gefielen mir nicht. Ich wollte deshalb selber rühren, mit Zutaten, die mir behagten“, erzählte sie. Noch während der Schulzeit besuchte sie zusammen mit ihrer besten Freundin Wilma deshalb in Wien einen Kosmetikkurs des Genfer Kosmetikerherstellers Tokalon.



1

Elisabeth Sigmunds Großmutter Anastasia hatte das Rezept für die Crème Céleste, übersetzt „himmlische Creme“, aus ihrer Heimat Mähren mitgebracht. Diese Gesichtsscreme mit Mandelöl und Rosenwasser soll zu den Schönheitsgeheimnissen der Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn (1837–1898) gehört haben. Als Elisabeth Sigmund zusammen mit der WALA das erste Sortiment der Dr. Hauschka Kosmetik entwickelte, bildete die Crème Céleste das Vorbild für die heutige Dr. Hauschka Rosen Tagescreme, deren Rezeptur allerdings wesentlich reichhaltiger ist. Auszüge aus Edelrosenblüten und Wildrosenfrüchten harmonisieren und stärken den Aufbau der Haut. Sheabutter, Rosenblütenwachs und Avocadoöl bewahren vor Austrocknung. Die Komposition der Heilpflanzen Rose, Eibisch und Johanniskraut stärkt die Haut und fördert ihre eigenen Kräfte.



2



3

1 Elisabeth Sigmund, etwa 1929

2 Salbei (Salvia officinalis)

3 Historische Verpackung der Rosencreme

Medizinstudium und Entscheidung für Kosmetik

Nach bestandem Abitur studierte Elisabeth Sigmund Medizin, entschied sich dann aber, Kosmetikerin zu werden. Für ihre Mutter eine schwere Enttäuschung.

Neben ihrer Beschäftigung mit Theater, Ästhetik und Heilpflanzen besaß Elisabeth Sigmund ein medizinisches Interesse. Das entdeckte sie, als Familie Resch 1927 ihre Ferien in Waidhofen an der Thaya (Niederösterreich) verbrachte. Damals begleitete sie den dortigen Pfarrer Eßmeister auf seinen Fahrten zu den entlegensten, verarmten Höfen seiner Gemeinde und half ihm, die dort lebenden Kleinhäusler (Kleinbauern) medizinisch zu versorgen. Diese Erlebnisse erfüllten sie so sehr, dass sie Ärztin werden wollte.

Elisabeth Sigmund hatte nach einer Ausbildung zur Rotkreuzschwester 1933/34 bereits zwei Semester Medizin an der Wiener Universität studiert, als sie krankheitshalber unterbrechen musste. Während dieser Zwangspause beschloss sie nach der Lektüre von Rudolf Steiners Vortrag «Das Künstlerische in seiner Weltmission», Kosmetikerin zu werden.

Steiner sagte, schön sei dasjenige, was sein Inneres in seiner äußeren Gestaltung zur Offenbarung bringt (GA 276).¹

Elisabeth Sigmunds Liebe zu den Heilpflanzen und zur Ästhetik verbanden sich mithilfe dieser Worte zu ihrer lebensbestimmenden Passion für Kosmetik.

„Alle meine kosmetischen Versuche waren immer motiviert durch ein medizinisches Interesse, welche Heilpflanzen gut für die Haut sind und sie quasi heilen.“

Elisabeth Sigmund²

Selbst gestaltetes Kosmetikstudium

Elisabeth Sigmund besuchte nur noch ausgewählte Medizinvorlesungen an der Universität und begann, sich ihr eigenes Kosmetikstudium zu gestalten. Eine eigenständige Ausbildung zur Kosmetikerin gab es nicht. Sie belegte Kurse bei großen Kosmetikfirmen und arbeitete beim Wiener Kosmetikinstitut Pessl, bei dem sie alle Nachteile der konventionellen Behandlung kennenlernte. Sie beobachtete, wie Gesichtsmassagen die Gesichtsmuskeln erschlaffen lassen und wie eine Hautreinigung mit Vaseline die Poren verstopft. Es war an der Zeit, ihre eigene Kosmetik auf Basis von Heilpflanzen zu kreieren.

¹Rudolf Steiner. Das Künstlerische in seiner Weltmission. Dornach, 9. Juni 1923. Dornach: Rudolf Steiner Verlag 2002; S. 91 f.

²Im Gespräch mit Catrin Cohnen-Deliga

Elisabeth Sigmund erarbeitete sich ein großes Wissen über hautwirksame Heilpflanzen, indem sie in alten Medizinbüchern die Kapitel über Hautkrankheiten auswertete.

Die Bücher besorgte sie sich in der Wiener Universitäts- und Nationalbibliothek, wo ihr Onkel Edmund Pribik ihr sehr zu Hilfe kam.

Als Angestellter der Bibliothek konnte er Bücher herausuchen, die der Öffentlichkeit normalerweise nicht zugänglich waren.

Und sie besuchte zahlreiche Klosterbibliotheken, in denen die alten Medizinbücher zu der damaligen Zeit unbeachtet verstaubten.

In den Jahren bis 1939 belegte sie zudem Kurse in einem Pariser Kosmetiklabor, um das Handwerk der Kosmetikentwicklung zu erlernen.

Und Elisabeth Sigmunds Mutter? Sie war äußerst unglücklich über diesen neuen Weg.

Für eine Tochter aus gutem Hause war es zu der Zeit unschicklich, Kosmetikerin zu werden. Deshalb durfte Elisabeth Sigmund gegenüber Bekannten und Freunden ihrer Mutter nicht erwähnen, welchen Beruf sie ausüben wolle. Elisabeth Sigmund hielt das nicht von ihrem Weg ab.

„... das Schöne ... ist als Wort verwandt mit dem Scheinenden. Dasjenige, was schön ist, scheint, das heißt trägt sein Inneres an die Oberfläche. Das ist ja das Wesen des Schönen, dass es sich nicht verbirgt, sondern dass es sein Inneres an die Oberfläche, an die äußere Gestaltung trägt. So dass Schön dasjenige ist, was sein Inneres in seiner äußeren Gestaltung zur Offenbarung bringt ...“

Rudolf Steiner. Das Künstlerische in seiner Weltmission. Dornach, 9. Juni 1923.
Dornach: Rudolf Steiner Verlag 2002; S. 91 f.



Mit ihrem Motorrad fuhr Elisabeth Sigmund zu Klosterbibliotheken außerhalb Wiens, wo sie umfangreiches Heilpflanzenwissen fand; etwa 1935.



Als sich Elisabeth Sigmund für die Kosmetik entschieden hatte, stellte sie ihr erstes ernstzunehmendes Kosmetikpräparat her: ein Gesichtswasser auf Grundlage eines kräftigen, selbstgekochten Gänseblümchentees. Ihre Wahl fiel auf Gänseblümchen, weil sie in einem alten Medizinbuch diese Wiesenblume als Heilpflanze für die Frau und für schöne Haut beschrieben fand. Der mit etwas Alkohol versetzte Tee verbesserte ihre Haut, die damals zu Unreinheiten neigte. Dieses Gesichtswasser baute Elisabeth Sigmund später mit weiteren Heilpflanzen zum Dr. Hauschka Gesichtstonikum klärend aus. Die Komposition mit Gänseblümchen, Wundklee, Ringelblume und Kapuzinerkresse gleicht die übermäßige Talgproduktion aus und wirkt regulierend auf entzündete Hautpartien.



1 Elisabeth Sigmund, 1933 im Thermalbad von Bad Vöslau

2 Gänseblümchen (*Bellis perennis*)

Zweiter Weltkrieg und Neubeginn in Schweden

März 1938: Deutsche Truppen marschieren in Österreich ein. 1. September 1939: Die Deutschen überfallen Polen und lösen damit den Zweiten Weltkrieg aus. Auch Elisabeth Sigmunds Mann Karl muss in den Krieg ziehen. Nach Kriegsende inhaftieren ihn die Russen für zwei Jahre. Als Sigmunds danach nach Schweden auswandern, stoßen sie dort auf ungeahnte Schwierigkeiten.

Karl Sigmund hatte sich in friedlichen Zeiten für die Offizierslaufbahn entschieden, da nach seiner Einschätzung das Militär eher einem diplomatischen Dienst entsprach und im Namen des Friedens wirkte. Nun war er gezwungen, als Hauptmann in den Krieg zu ziehen, verbunden mit häufigen Versetzungen. Elisabeth Sigmund reiste ihm innerhalb Deutschlands nach, wenn die Zustände es zuließen, und arbeitete als Rotkreuzschwester.

Kultur gegen den Krieg

Im thüringischen Rudolstadt war Karl Sigmund in der letzten Kriegsphase längere Zeit stationiert. Sigmunds hatten die Möglichkeit, ein kleines Teehaus zu beziehen, das zum barocken Residenzschloss Heidecksburg gehörte. Es hieß auch Schillerhäuschen, weil Schiller zeitweise darin gewohnt hatte. Um einen Kontrapunkt zum Kriegsalltag zu setzen, veranstaltete Elisabeth Sigmund dort jeden zweiten Donnerstag einen künstlerischen Abend mit ausgewählten Gästen, unter denen sich zahlreiche Kulturschaffende befanden. Immer mehr wurde dieser Kreis zur geistigen und sozialen Heimat derer, die sich mit dem Naziregime und dem Krieg nicht abfinden wollten.

Kriegsende und Neubeginn mit Hürden

Am 13. April 1945 nahmen die amerikanischen Streitkräfte Rudolstadt ein, begleitet von schweren Bombardements aus der Luft. Elisabeth Sigmund arbeitete an diesem Tag als leitende Rotkreuzschwester im Keller der Heidecksburg. Zur gleichen Zeit befand sich Karl Sigmund in Böhmen, wo ihn am 8. Mai 1945 per Telegramm die Meldung über das Kriegsende erreichte. Zu Fuß lief er nach Rudolstadt. Auf dem Weg inhaftierten ihn kurzzeitig die Amerikaner, ließen ihn aber wieder frei, nachdem sie ihn als nicht zu den Nazis gehörend eingestuft hatten. Karl Sigmund hatte nach seiner Ankunft in Rudolstadt begonnen, Botendienste mit einem umgebauten Citroën anzubieten, als ihn die russische Geheimpolizei ohne Begründung im Weimarer Staatsgefängnis inhaftierte. Elisabeth Sigmund versuchte, bei der russischen Polizei seine Entlassung zu erwirken. Erst nach zwei Jahren ließ man ihn frei. Während der ungewissen Zeit des Wartens entwickelten sich die Kontakte der Donnerstagsrunde zu einer wichtigen Hilfe für Elisabeth Sigmund. Zum Beispiel ergab sich daraus für sie die Möglichkeit, als zweite Dramaturgin und Regieassistentin in Jena am Theater arbeiten zu können.

1947, nach Karl Sigmunds Entlassung, mussten er und seine Frau Deutschland verlassen. Anlass gab die Repatriierung, eine groß angelegte Rückführaktion von Menschen in ihre Heimatländer, die zu ihrem momentanen Aufenthalt durch Kriegswirkung gekommen waren. Sie zogen nach Salzburg, wo sie ihren Plan vorbereiteten, nach Schweden auszuwandern. Auslöser war die schwedische Pflügetante Signe, bei der Karl Sigmund während seiner Kindheit zwei Jahre in Stockholm verbracht hatte – in seiner Erinnerung eine traumhaft schöne Zeit. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs überredete Tante Signe ihn, sich mit seiner Frau in Schweden etwas Neues aufzubauen, sie hätte genügend Geld, um zu helfen. Als 1948 die Einreisegenehmigung kam, verkauften Sigmunds ihre restlichen Güter, um die Überfahrt mit dem Schiff zu finanzieren.

Die enttäuschte Hoffnung

Sigmunds kamen mittellos bei der 59-jährigen Tante Signe an, die entgegen ihrer Ankündigung nicht in der Lage war, den beiden zu helfen. Ihr Mann, der Bankdirektor gewesen war, hatte Geld in der Bank veruntreut und vier Jahre im Gefängnis verbracht. Mittlerweile war er gestorben und Tante Signe lebte von einer kleinen Pension in einer Einzimmerwohnung außerhalb von Stockholm. Sigmunds gegenüber hatte sie ihre Situation nie erwähnt. Die beiden hatten das Gefühl, getäuscht worden zu sein. Eine sofortige Rückkehr nach Österreich war ihnen aus finanziellen Gründen aber nicht mehr möglich. So blieben sie. Karl Sigmund nahm, zu Beginn noch ohne Arbeitserlaubnis, erstbeste Tätigkeiten als Hilfsarbeiter an. 1950 fand er eine Anstellung in einer großen Fahrschule in Stockholm. Zum 1. März 1965 wurde ihm die Leitung der Fahrschule übertragen. Elisabeth Sigmund lernte währenddessen Schwedisch und nahm ihre kosmetischen Studien wieder auf.



1 Tante Signe (links) und Elisabeth Sigmund, etwa 1949



2 Elisabeth und Karl Sigmund in Schweden in den 1950ern

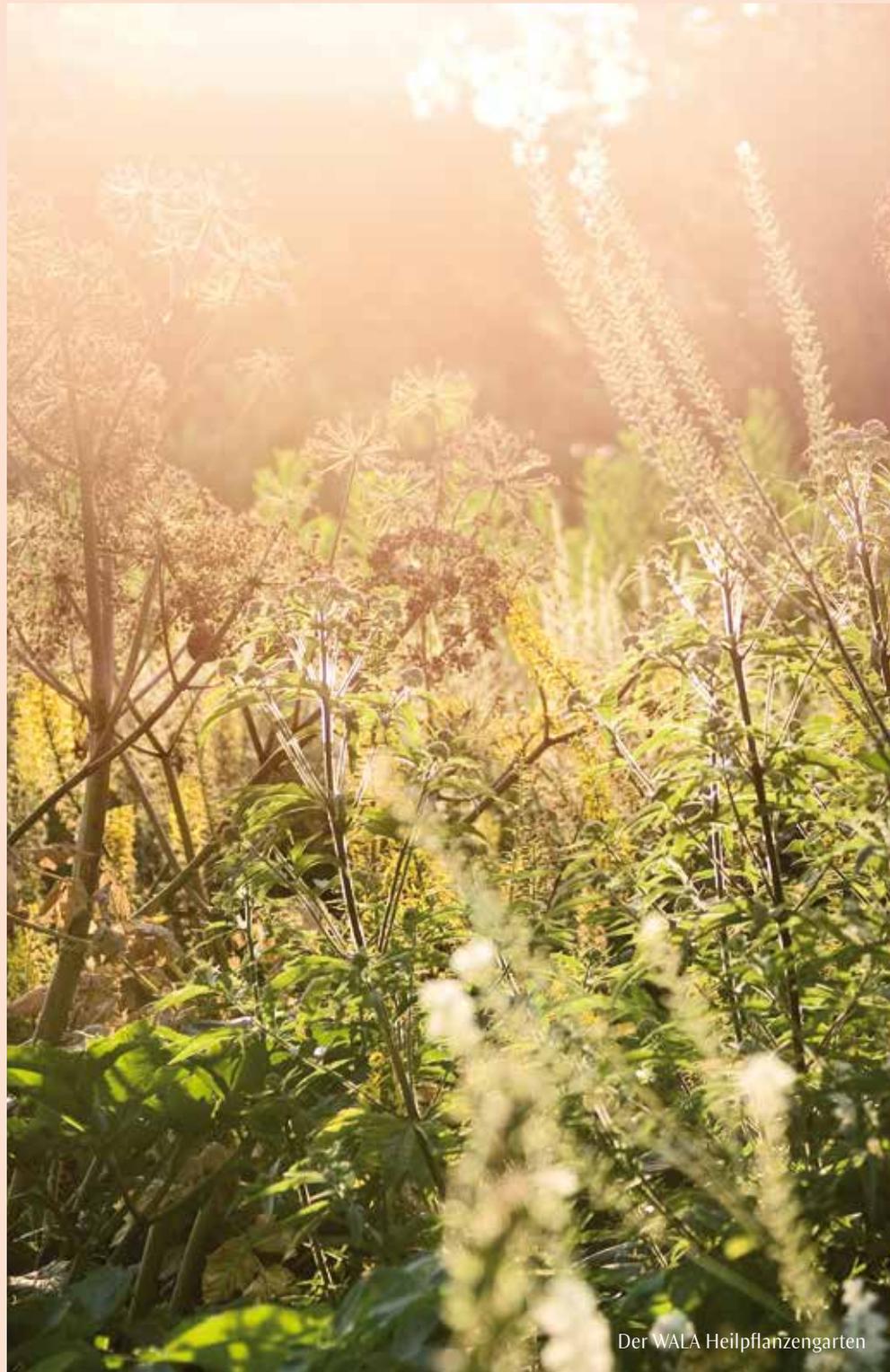


1 Elisabeth Sigmund Anfang der 1940er in Stuttgart-Vaihingen, wo ihr Mann damals stationiert war.

2 Innerhalb der Kaserne von Wünsdorf bei Berlin, etwa 1941.

3 Nach Kriegsende baute Karl Sigmund seinen Citroën C3 zum Lieferwagen um und machte Botendienste für die amerikanischen und später für die sowjetischen Besatzungsmächte; 1945.

Elisabeth Sigmund studierte auch während des Krieges in Bibliotheken Medizinbücher. Nachdem sie in Berlin einen Drogisten gefunden hatte, der auf dem Schwarzmarkt Heilpflanzen verkaufte, stellte sie Kosmetik her und gab sie den Offiziersfrauen, die sie kennenlernte, zum Ausprobieren.



Der WALA Heilpflanzengarten

Die eigene Naturkosmetik und der Salong für Skönhetsvård

In Stockholm eröffnete Elisabeth Sigmund ihr eigenes Kosmetikstudio. Sie behandelte ihre Kundschaft mit selbstentwickelter Naturkosmetik, deren Rezepturen WALA Arzneimittelampullen enthielten – mit erstaunlichen Resultaten.

Entwicklerin mit neuen Konzepten
Nachdem sich Sigmunds in Schweden etabliert hatten, fand Elisabeth Sigmund das erste Mal die Ruhe, ihre Kosmetikprodukte auszuarbeiten und ein festes Sortiment aufzubauen. Hautpflege war für sie Therapie und Gesundheitspflege zugleich. Jede ihrer Rezepturen entstand deshalb um eine hautwirksame Heilpflanze herum. Nur natürliche Inhaltsstoffe fanden den Weg in ihre Produkte. Isolierte Wirkstoffe blieben außen vor, stattdessen verarbeitete Elisabeth Sigmund ganze Pflanzenteile. Sie entwickelte die Produkte nicht für festgelegte Hauttypen, wie zum Beispiel fettige oder trockene Haut. Vielmehr ging sie davon aus, dass jede Haut aus eigener Kraft wieder zu einem ausgeglichenen Zustand zurückfinden kann. Sie sprach deshalb von Hautbildern, die nur zeitweise bestehen und das Potenzial zur Veränderung besitzen. Ihre Kosmetik sollte diese Veränderung unterstützen, indem sie die hauteigenen Regenerationskräfte anregt.

Rohstoffimporteurin mit Qualitätsanspruch
Nicht ganz einfach war es, Zutaten wie Bienenwachs, naturreine fette Öle, Mandeln, natürliche ätherische Öle, Seide oder getrocknete Pflanzen in guter Qualität für die Rezepturen zu besorgen. Die meisten bestellte Elisabeth Sigmund über Geschäfte in Deutschland und in Österreich, wo sie zum Teil Ware in Bioqualität einkaufen konnte. Durch ihre Beschäftigung mit Rudolf Steiner, der den Impuls für die biologisch-dynamische Landwirtschaft gegeben hatte, war ihr dieses Kriterium wichtig. Frischpflanzen wie zum Beispiel feuchtigkeitsreiche Eibischwurzeln bekam sie von einem schwedischen Gärtner. WALA Arzneimittelampullen, die sie bei ihrer anthroposophischen Ärztin in Stockholm kennengelernt hatte, bestellte sie direkt bei der WALA in Eckwälden.

Kosmetikerin aus Berufung

Elisabeth Sigmund gab ihren Bekannten die selbstentwickelte Kosmetik zum Ausprobieren. Als die Testpersonen merkten, wie gut ihnen die Kosmetik tat, luden sie Elisabeth Sigmund ein, um sich von ihr gegen Bezahlung behandeln zu lassen. Es wurde mit der Zeit aufwändig, alle Interessierten zuhause zu besuchen. Deshalb eröffnete Elisabeth Sigmund in den 1950ern ein Kosmetikstudio in Stockholm: den Salon für Skönhetsvård, übersetzt „Salon für Schönheitspflege“.

Herstellerin mit Ideen

Elisabeth Sigmunds erstes festes Grundsortiment, mit dem sie im Kosmetikstudio behandelte, bestand aus einer Rosencreme nach dem Rezept ihrer Großmutter und einer weiteren Gesichtscreme, aus Gesichtswasser, Gesichtswaschcreme mit Mandelmehl, einer Gesichtsmaske, einem Salbeibad, Seidenpulver, einer Hautkur und diversen Gesichtölen. Für die Herstellung und Abfüllung hatte Karl Sigmund kleine Gerätschaften gebaut. Zum Cremerühren fixierte er zum Beispiel einen Mixer mit Kurbel an einer Schüssel. Einen kleinen Eimer rüstete er zur Abfüllstation für Gesichtswasser um, indem er einen Schlauch mit Hahn knapp über dem Boden einbaute. Im Kühlschrank aufbewahrt, blieben die Produkte, die frei von Konservierungsstoffen waren, etwa einen Monat haltbar. Deshalb stellte Elisabeth Sigmund nur kleine Mengen her.



1



2

1 Ein Salbeibad war das einzige ihrer Produkte, das Elisabeth Sigmund in Schweden professionell vertreiben ließ. Das als Fußbad für Tänzerinnen gedachte Produkt trug den Namen „Balett fot-elixir“.

2 Elisabeth Sigmund in den 1950ern vor ihrem damaligen Wohnhaus in Schweden



1



2

1 Zu Beginn rührte Elisabeth Sigmund für jede Kundin eine ganz individuelle Creme an, später entwickelte sie ein festes Grundsortiment; 1950er Jahre.

2 Elisabeth Sigmunds Kosmetikstudio „Salong för Skönhetsvård“, 1958



Elisabeth Sigmunds Entwicklungskonzepte finden sich nach wie vor in der Dr. Hauschka Kosmetik wieder. Zu den Besonderheiten gehören die fettfreien Nachtpflegeprodukte. Durch Halbseitentests, bei denen Elisabeth Sigmund über Nacht nur eine Gesichtshälfte eincremte, stellte sie fest, dass die nicht eingecremte Haut am nächsten Morgen frischer aussah. In Schweden entwickelte sie daraus ihr Konzept der fettfreien Nachtpflege. Eine Haut, die über Nacht frei atmen kann, regeneriert sich besser. Bis heute ist die Dr. Hauschka Nachtpflege fettfrei. Nach Reinigen und Stärken folgt als dritter Schritt die Vitalisierung mit Dr. Hauschka Nachtserum oder Regeneration Tag und Nachtserum.

Ganzheitlich: die eigene Behandlungsmethode

Elisabeth Sigmund entwickelte in ihrem Stockholmer Kosmetikstudio Salong för Skönhetsvård eine ganzheitliche Kosmetikbehandlung. Diese Behandlung begann mit einem Fußbad.

Vertrauen
Bei der Ausarbeitung ihrer Kosmetikbehandlung ging Elisabeth Sigmund auf die Bedürfnisse ihrer Kundinnen ein. Sie sollten sich von Kopf bis Fuß wohlfühlen und entspannen können. Weil viele Frauen kalte Füße haben, begann sie die Behandlung mit einem wärmenden Fußbad, dem sie ihr Salbeibad zusetzte. Für die gute Beziehung zu ihren Kundinnen nahm sie sich Ruhe und Zeit.

Etwa zwei Stunden dauerte ein Termin, in dem Elisabeth Sigmund den oft sehr privaten Gesprächen mit den Kundinnen Raum gab.

Dabei kamen immer wieder Ursachen für bestimmte Hautbilder zutage, zum Beispiel Unverträglichkeiten oder falsche Ernährung.

Lymphstimulation
Manche Neukundin kam wegen einer Gesichtsmassage in den Salong för Skönhetsvård. Als Elisabeth Sigmund Mitte der 1930er beim Wiener Kosmetikinstitut Pessl gearbeitet hatte, beobachtete sie, wie Gesichtsmassagen die Gesichtsmuskeln erschlaffen lassen und die Hautstruktur vergrößern. Sie entwickelte deshalb für ihr Stockholmer Kosmetikstudio die Lymphstimulation als Ersatzbehandlung, die auf der manuellen

Lymphdrainage von Dr. Emil Vodder (1896–1986) und seiner Frau Estrid (1898–1996) beruht. Im Lymphsystem, das Stoffwechselschlacken, Giftstoffe, Krankheitserreger und überschüssige Gewebeflüssigkeit abtransportiert, kann es zu Stauungen kommen. Die Lymphdrainage bringt solche Stauungen mithilfe pumpender, kreisender, flacher Griffe wieder in Fluss.

Gesichtsgymnastik

„Es gibt zwei Schönheiten, eine innere und eine äußere.“ Dieses Zitat von Elisabeth Sigmund drückt unter anderem aus, wie die innere Haltung einen Einfluss auf die Gesichtszüge ausübt. Falten entstehen durch eine bestimmte Mimik. Traurigkeit oder Freude zeichnen sich im Gesicht ab. Mit einer Gesichtsgymnastik, die man bis heute bei Dr. Hauschka Naturkosmetikerinnen erlernen kann, glied Elisabeth Sigmund einseitige Muskelanspannungen aus. Durch gezielte Aktivierung einzelner Gesichtsmuskeln erhöht sich der Gesichtstonus, das belebte Gewebe ist gestärkt und in seiner Eigenaktivität angeregt, Falten können sich glätten. Die Gesichtshaut fühlt sich durchbluteter und frischer an.

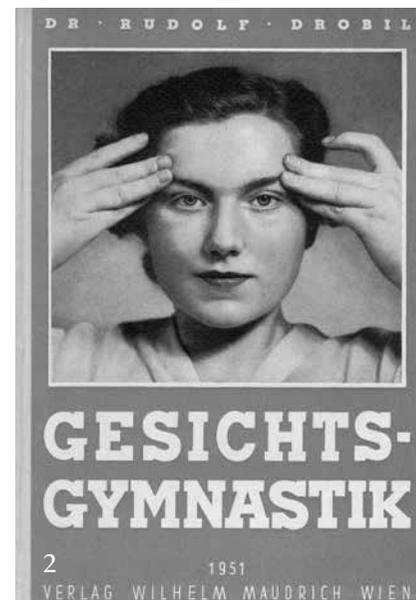
Elisabeth Sigmund in ihrem Kosmetikstudio, in den 1950ern





1 Elisabeth Sigmund mit einer Kundin bei der Gesichtsgymnastik, in den 1950ern

2 Für ihre Gesichtsgymnastik ließ sich Elisabeth Sigmund von der Methode des Arztes Dr. Dr. Rudolf Drobil aus Wien inspirieren. Sie erhielt von ihm die Erlaubnis, seine Übungen als Basis für ihre Arbeit anwenden zu dürfen.
© Dr. Dr. Drobil



Das Lymphsystem bildet keinen Kreislauf, sondern besteht aus einem verzweigten System blind endender Lymphkapillaren. Bei der Lymphdrainage ist es deshalb wichtig, die Lymphe in die richtige Richtung anzuregen, damit sie abfließen kann. In einer intensiven Arbeitsphase mit Dr. Vodder in Kopenhagen lernte Elisabeth Sigmund die richtigen Handgriffe dazu. Anschließend konnte sie in ihrem Studio die Methode der Lymphstimulation anbieten.

Sie erlebte, wie die Kundinnen entspannten und das Gewebe sich entschlackte. Da manchen ihrer Kundinnen mit besonders empfindlicher Haut jede streichende Berührung mit den Händen zu viel war, verwendete Elisabeth Sigmund für die stimulierenden Striche zwischendurch Pinsel.

Diese Methode, die Lymphstimulation mit Pinseln und Händen, bildet bis heute das Herz der Dr. Hauschka Behandlungen, die Dr. Hauschka Naturkosmetikerinnen auf der ganzen Welt anbieten.

Ein Jahr Indien: Studienzeit

Im Jahr 1961 begab sich Elisabeth Sigmund auf eine einjährige Studienreise nach Indien. Auf der Rückreise hatte sie neues Wissen über kosmetisch wirksame Heilpflanzen im Gepäck.

Anfang der 1960er war es unüblich, als Frau alleine zu reisen. Die Gelegenheit, das damals außergewöhnliche Reiseziel Indien ohne ihren berufstätigen Mann zu besuchen, ergab sich durch Hasse, den Sohn einer Freundin. Hasse hatte in Stockholm intensiv Yoga studiert. Als er seine Yogakenntnisse in Indien vertiefte, konnte Elisabeth Sigmund ihn dort besuchen. Elisabeth Sigmund bereiste unter anderem Neu-Delhi und Mumbai. Zahlreiche Stunden verbrachte sie in der Universitätsbibliothek von Mumbai, in der sie Bücher über hautwirksame Heilpflanzen und andere Naturstoffe fand, die in Europa nicht erhältlich waren. Dr. Kaura, ein indischer Arzt in Mumbai, brachte ihr viel über die ayurvedische Medizin bei.

Kosmetikproduktion auf Indisch

Neben dieser theoretischen Arbeit untersuchte Elisabeth Sigmund den indischen Kosmetikmarkt und stieß auf poetisch werbende ayurvedische Kräuterpackungen: „Wenn du diese Creme regelmäßig nimmst, wirst du so strahlend und schön wie der Vollmond.“ Auch mit hautschädlichen Produkten kam sie in Kontakt, zum Beispiel mit einer Tagescreme

namens Himalayaschnee, einer Bleichcreme, die zu unschönen Ekzemen führen konnte, wie Dr. Kaura ihr berichtete.

Als ihre Vorräte an eigener Kosmetik aufgebraucht waren, produzierte Elisabeth Sigmund an die indischen Gegebenheiten angepasste Kosmetik. Zum Beispiel bekam sie keinen Salbei und stellte stattdessen ein Fußbad mit Kampfer her. Für Dr. Kauras Frau rührte sie eine Rosencreme. Die Zutaten für ihre Kosmetik fand sie in einem Viertel in Mumbai, in dem sie Heilpflanzen, Bienenwachs und ätherische Öle kaufen konnte.

Das Angebot zu bleiben

Ein Millionär aus Dr. Kauras Bekanntenkreis riet Elisabeth Sigmund, in Mumbai ein Kosmetikstudio zu eröffnen. Er würde ihr ausreichend Kundschaft schicken, und in zwei Jahren wäre sie gleichfalls Millionärin. Für ihren Mann würde er auch eine Arbeit finden. Elisabeth Sigmund bedankte sich für den Vorschlag. Das eine Jahr in Indien war für sie wichtig und lehrreich, aber ausreichend. Es war nicht der Ort, an dem sie sich für immer niederlassen und eine neue Existenz aufbauen wollte.



1



2



3

1 Elisabeth Sigmund bei einem Händler, der Supari verkauft, eine verdauungsfördernde Mischung verschiedener Pflanzenzutaten, die nach einer Mahlzeit löffelweise gekaut wird; 1961/1962.

2 Hasse, der Sohn von Elisabeth Sigmunds Freundin, hatte in Stockholm intensiv Yoga studiert; in den 1950ern in Schweden.

3 Von diesem Straßenverkäufer erhielt Elisabeth Sigmund den Rat, Kampfer anstelle von Salbei für ein Fußbad zu verwenden; 1961/1962.



Für die Rückreise von Indien fuhren Elisabeth Sigmund und Hasse auf einem Frachtschiff mit. Die Fahrt bis Venedig dauerte vier Wochen. Dort holte Karl Sigmund sie mit dem Auto ab; 1962 in Beirut.



Neem (Azadirachta indica)

Der ayurvedische Arzt Dr. Kaura brachte Elisabeth Sigmund viel über die indischen Heilpflanzen bei, ganz besonders über Neem (Azadirachta indica), den heiligen indischen Baum. Neem-Auszüge werden seit Jahrhunderten in Indien aufgrund ihrer entzündungshemmenden und pflegenden Eigenschaften verwendet. Diese damals in Europa noch unbekannte Heilpflanze ließ Elisabeth Sigmund später in die Kosmetikrezepturen von Dr. Hauschka Neem Haartonikum, Neem Haarölkur, Neem Nagelöl und Gesichtöl einfließen.

Zusammenarbeit mit der WALA: Entwicklung der Dr. Hauschka Kosmetik

Kurz nach ihrer Rückkehr aus Indien kam Elisabeth Sigmund in persönlichen Kontakt mit der WALA: der Beginn der Dr. Hauschka Kosmetik.

Eine zur WALA passende Kosmetik
Seit einiger Zeit suchte Dr. Rudolf Hauschka (1891–1969), der Begründer der WALA in Eckwälden, nach einer besonderen, der WALA gemäßen Kosmetik. Sie sollte das seit 1935 bestehende Sortiment der WALA Arzneimittel in den gesundheitspflegerischen Bereich hinein ergänzen. Er richtete sein Anliegen in Briefen an anthroposophische Ärzte und Kosmetikerinnen.

Elisabeth Sigmund hatte seit den 1950ern WALA Präparate für ihre Kosmetikprodukte direkt in Eckwälden bestellt. Möglicherweise erhielt sie deshalb 1962 ebenfalls einen Brief. Auf ihre elfseitige Antwort hin lud Rudolf Hauschka sie sofort ein. Im Sommer 1962 fuhr sie zusammen mit ihrem Mann zu Beginn ihrer Ferien nach Eckwälden, um dort ihr Kosmetikkonzept persönlich vorzustellen.

Die gesamte WALA Geschäftsleitung samt Entwicklern und Ärzten war von ihrem Vortrag so überzeugt, dass sie gleich für die Dauer ihrer Ferien bleiben musste.

Zwischen Schweden und Eckwälden
1963 und 1964 kam Elisabeth Sigmund zu mehrwöchigen Arbeitsaufenthalten mit den

Entwicklern der WALA nach Eckwälden. Die restliche Zeit begleitete sie die Arbeiten von Schweden aus. Dorthin schickten ihr die WALA Entwickler regelmäßig Testreihen der hergestellten Produkte mit variierender Zusammensetzung, die sie an ihren Kundinnen im Kosmetikstudio und an sich selbst testete. Ihre Beobachtungen schickte sie in Briefen nach Eckwälden.

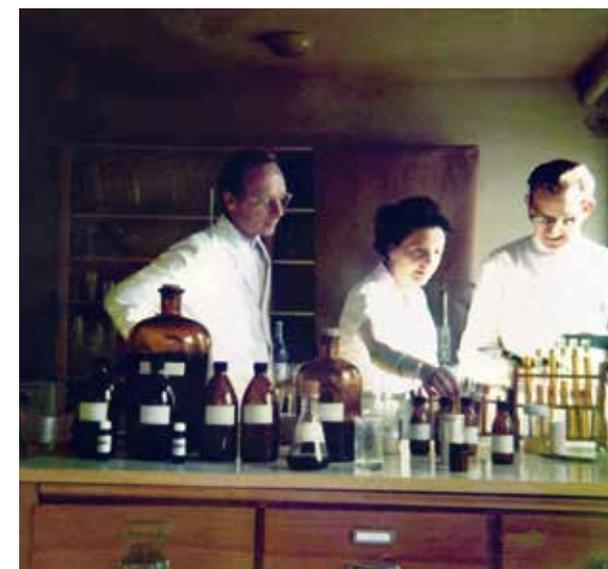
Heilende Kosmetik nach Elisabeth Sigmund
Im Juni 1967 kam die Dr. Hauschka Heilende Kosmetik nach Elisabeth Sigmund auf den Markt. Zum ersten Sortiment gehörten Gesichtswaschcreme, Gesichtswasser, Gesichtssöl, Gesichtsnährmilch, Tageskosmetikum, Rosencreme, Hautkur, Lippenkosmetikum, Augenkompressen und Seidenpuder. Die neue Kosmetiklinie wurde aus rechtlichen Gründen 1972 in Dr. Hauschka Kosmetik-Präparate nach Elisabeth Sigmund umbenannt und 1978 in Dr. Hauschka Kosmetik. Im Juli 1967 waren über die Erwartungen hinaus bereits 5.000 Packungen der neuen Kosmetik verkauft, sogar nach Südafrika und nach Schweden, wo Elisabeth Sigmund den dortigen Importeur unterstützte und schulte.

Während der Verkauf der neu entwickelten Präparate anlief, entwickelte die WALA bestehende und neue Produkte weiter, zum Beispiel Pflegeprodukte für unreine Haut.

Umzug zur WALA
Sigmunds lebten weiterhin in Schweden, der Ruf aus Eckwälden wurde jedoch immer lauter. Die sich mehrenden Kundenbriefe mit Fragen zur Heilenden Kosmetik konnte nur Elisabeth Sigmund beantworten, die

Beantwortung von Schweden aus führte allerdings zu Verzögerungen.

1969 gaben Sigmunds nach 20 Jahren ihre in Schweden aufgebaute Existenz auf und begannen in Eckwälden zum dritten Mal von vorne. Karl fand eine Festanstellung bei der WALA, während Elisabeth Sigmund sich neben den Produktweiterentwicklungen um die Kundenanfragen kümmerte, Messen besuchte und Vorträge hielt.



Der Apotheker Rudolf Plantener, Elisabeth Sigmund und der Chemiker Dr. Reinhard Schoppmann (von links nach rechts) bildeten 1964 die erste Entwicklungsgruppe für die neue "WALA Kosmetik".

1 Elisabeth Sigmund und Max Kaphahn (1894–1975), einer der Mitbegründer der WALA, vor dem WALA-Gebäude in Eckwälden; vermutlich 1962.

2 Euphorische Rückmeldungen der ersten Verwender der Heilenden Kosmetik kamen in der WALA an. So zum Beispiel von einer anthroposophischen Ärztin aus Freiburg: „Es ist eine reine Freude, diese Präparate anzuwenden, und ich kann sie nur aus ganzem Herzen meinen vielen Patienten empfehlen. Eine so gute Qualität habe ich auf dem kosmetischen Sektor noch nie getroffen.“



„So kann auch heute eine „schmückende“, eine dekorative Kosmetik im Grunde nicht bestehen, wenn sie nicht zugleich auch im Bereich des Hautorgans ordnende Aufgaben erfüllt.“

Elisabeth Sigmund*

*Vademecum für die kosmetische Praxis; vermutlich 1974



1 Die ersten dekorativen Kosmetikprodukte mit drei Lidtönungen und drei Lippentönungen kamen 1981 auf den Markt. Sie waren nur bei Dr. Hauschka Naturkosmetikerinnen erhältlich.

2 Das heutige Sortiment des Dr. Hauschka Make-ups umfasst mehr als 80 Produkte.

3 Rosenwachs und Auszüge aus Blüten der Damaszener Rose (*Rosa damascena*) ergänzen das Dr. Hauschka Make-up.

Aufgrund ihrer zahlreichen Erfahrungen mit dem Theater während ihrer Zeit in Jena und auch mit einer eigenen Theatergruppe in Stockholm besaß Elisabeth Sigmund eine starke Affinität zum Schminken. Sie hatte deshalb einen Kurs für historisches Bühnenschminken absolviert. 1967 schlug sie der WALA die Entwicklung einer dekorativen Kosmetik vor und arbeitete mit dem WALA Entwickler Wolfgang Roth-Bernstein an dem Thema, der sich seinerseits eingehend mit haltbaren, aus Pflanzen gewonnenen Farbpigmenten beschäftigte.

1981 kamen erstmals Dr. Hauschka Lippen- und Lidtönungen auf den Markt. Seit 1999 ist ein komplettes Make-up-Sortiment erhältlich - von Foundation über Lippenstifte bis zu Lidschatten, Mascara und Kajal -, das 2017 komplett überarbeitet und erweitert wurde. Genauso wie die Dr. Hauschka Gesichtspflege enthält das Dr. Hauschka Make-up wertvolle Heilpflanzen und natürliche Inhaltsstoffe.

Weiterbildung zur Dr. Hauschka Naturkosmetikerin

1971 begann Elisabeth Sigmund damit, Kosmetikerinnen in ihrer speziellen Behandlungsmethode auszubilden, die sie in Schweden in ihrem Kosmetikstudio entwickelt und erprobt hatte.

Eigentlich wollte Elisabeth Sigmund ihre Kosmetikbehandlung mit Lymphstimulation und Gesichtsgymnastik nicht lehren – aus der Sorge heraus, die Schülerinnen könnten das Gelernte falsch anwenden. Letztendlich überredete die Kosmetikerin Anneliese Horn sie dazu, sie auszubilden.

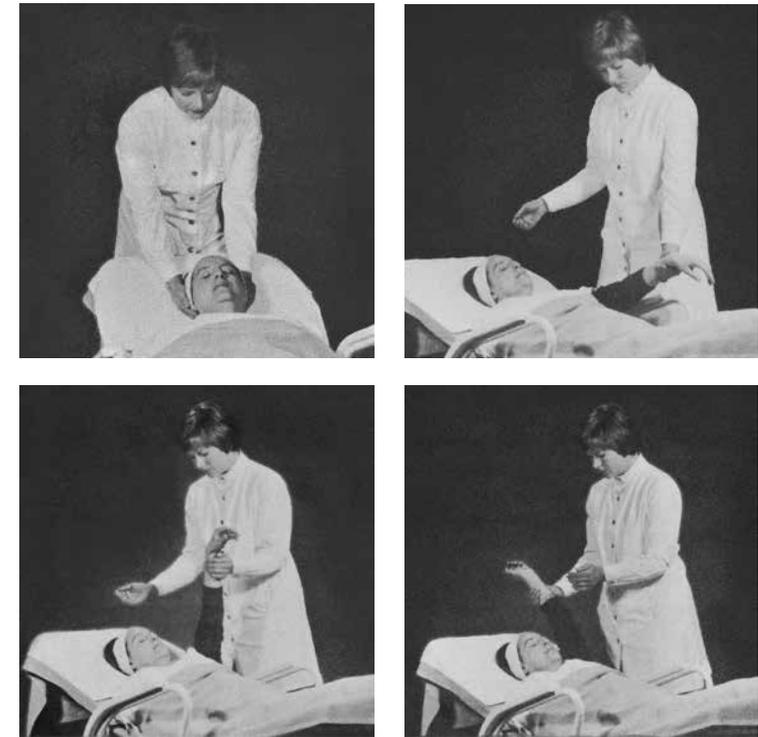
Von der ersten Dr. Hauschka Naturkosmetikerin ...

Anneliese Horn machte 1970 eine Kosmetikerinnenausbildung in ihrer Heimatstadt Stuttgart. Nach der mehrmonatigen Ausbildung mit konventioneller Kosmetik verließ sie den Kurs mit einer Rosacea, einer Hauterkrankung. Ihr anthroposophischer Hausarzt hatte von der neuen „WALA Kosmetik“ gehört und empfahl ihr, wenn sie schon als Kosmetikerin arbeiten wolle, dann mit dieser Kosmetik. Anneliese Horn kam über die WALA in Kontakt mit Elisabeth Sigmund.

Nach einigen Monaten Bedenkzeit stimmte diese zu und bildete Anneliese Horn im Januar und Februar 1971 über mehrere Wochen in Einzelunterricht zur ersten Dr. Hauschka Naturkosmetikerin aus.

... zur Ausbilderin

Da Anfang der 1970er Jahre nur wenige Menschen von der Dr. Hauschka Kosmetik wussten, lief Anneliese Horns Kosmetikstudio nur langsam an. Elisabeth Sigmund machte ihr deshalb den Vorschlag, für die WALA auf Messen und Kongresse zu gehen sowie in Reformhäusern Vorträge über die Kosmetik zu halten. Nachdem Elisabeth Sigmund eine ganze Reihe weiterer Kosmetikerinnen ausgebildet hatte, verwies sie zudem neue Interessentinnen an Anneliese Horn, die ab 1975 die Schulungen zur Dr. Hauschka Naturkosmetikerin übernahm.



Anneliese Horn, die erste Dr. Hauschka Naturkosmetikerin, behandelt Elisabeth Sigmund. Abbildungen aus der Schulungsbroschüre „Vademecum für die kosmetische Praxis“, vermutlich aus dem Jahr 1974.



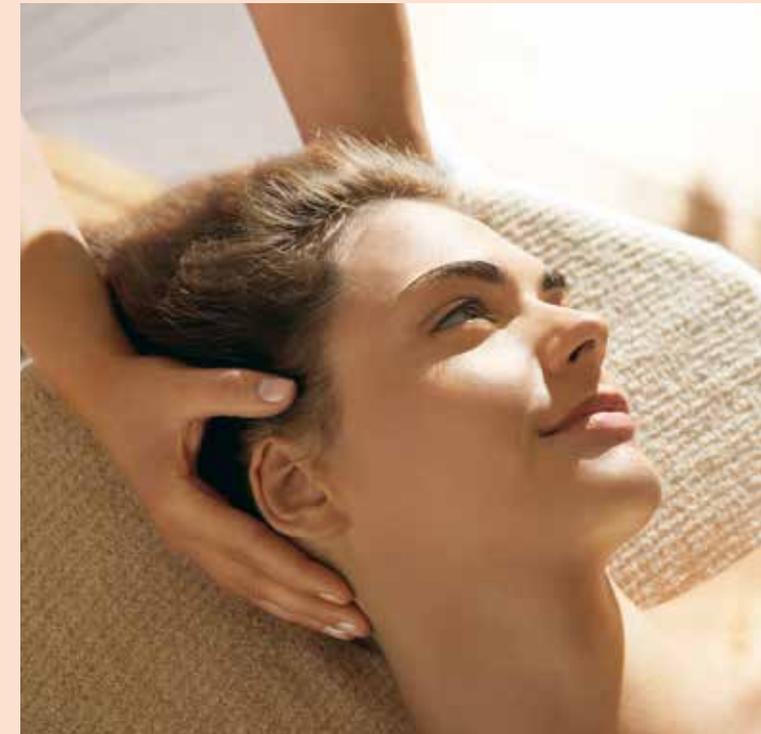
1 Bis heute beginnen die Dr. Hauschka Behandlungen für das Gesicht wie auch die Körperbehandlungen mit einem Fußbad.

2 Bei allen Variationen der Gesichtsbearbeitungen steht nach wie vor die Lymphstimulation im Zentrum, die mit Händen und Pinseln ausgeführt wird.

3 Einstreichungen an Kopf und Nacken, Armen und Händen, Beinen und Füßen entspannen den ganzen Menschen.

4 Warm umhüllt und durchströmt lässt sich die Gesichtspflege mit Dr. Hauschka Produkten am besten genießen.

In Deutschland arbeiten heute mehr als 700 Dr. Hauschka Naturkosmetikerinnen, weltweit kommen nochmals an die 1.500 hinzu. Ausgebildete Kosmetikerinnen werden direkt in Eckwäldern zu Dr. Hauschka Naturkosmetikerinnen weitergebildet. Neben der klassischen Dr. Hauschka Behandlung bieten sie zahlreiche Variationen und eine Ganzkörperbehandlung an. Nach wie vor beruht die Dr. Hauschka Behandlung auf Elisabeth Sigmunds Methode.

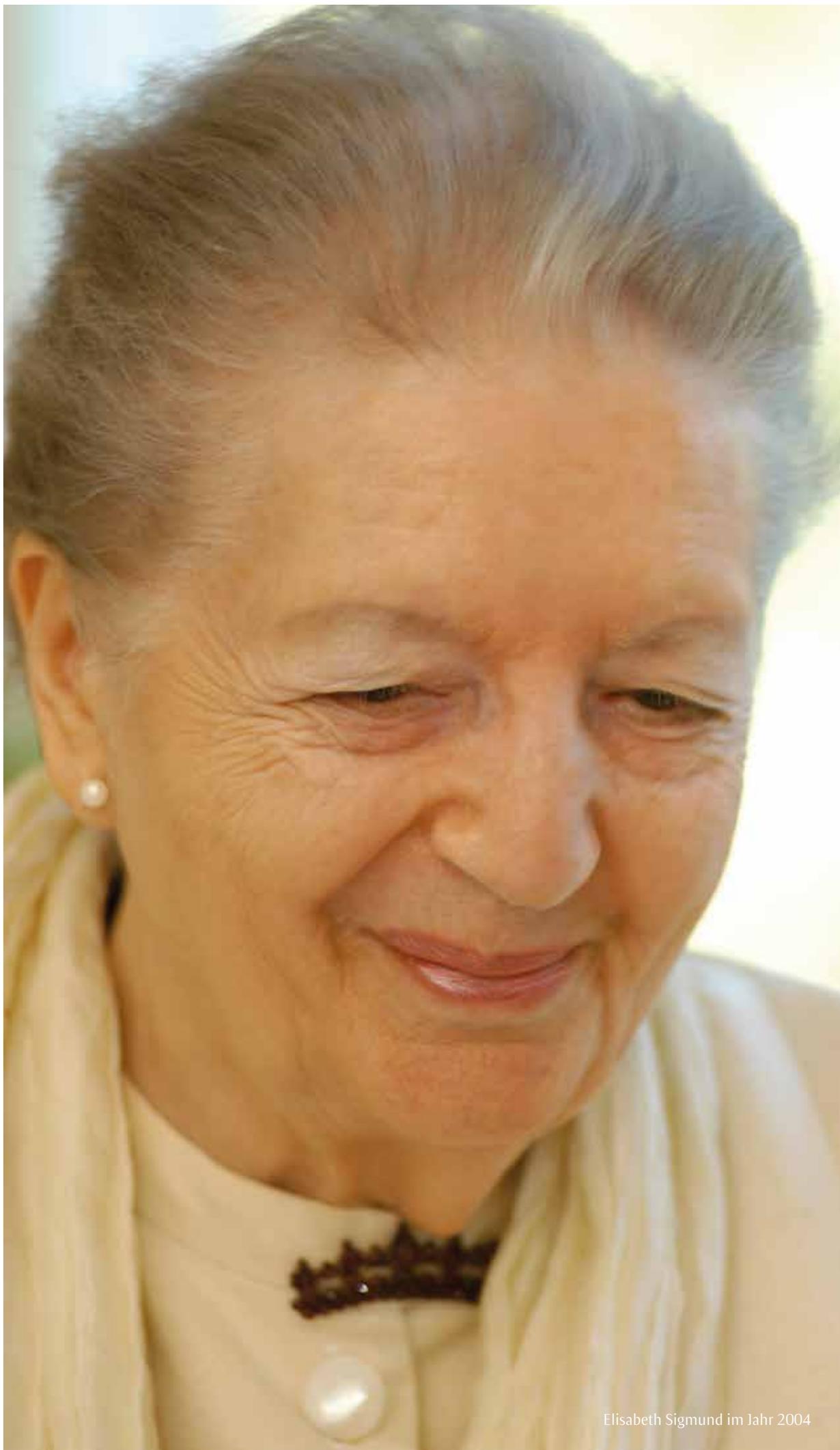


Studieren und Weitergeben

Nachdem Sigmunds sich beide aus dem aktiven Arbeitsleben in der WALA zurückgezogen hatten, gab Elisabeth Sigmund ihr kosmetisches Wissen weiterhin in Vorträgen und schriftlich weiter.

Die Aufbauarbeit war geleistet, die Dr. Hauschka Kosmetik hatte sich etabliert, viele Prozesse waren zur Routine geworden. Elisabeth Sigmund hatte ihr Wissen weitergegeben. Sie konnte die alltägliche Arbeit anderen überlassen und die Früchte ihres Tuns zusammen mit ihrem Mann Karl genießen, der seit Ende der 1970er im Ruhestand war. Stillstand bedeutete dies indes bei weitem nicht. Gemeinsam veranstalteten die Sigmunds anthroposophische Vortragsabende, während Elisabeth Sigmund ihr kosmetisches Wissen weiterhin in Vorträgen weitergab und über kosmetische Themen schrieb.

Bis zuletzt empfing sie Rat suchende WALA Mitarbeiter, die ihr Fragen zur Behandlung und zu Produktneuentwicklungen stellten. Die neuen Produkte fand sie hervorragend und sie freute sich über die Ideen der nachfolgenden Generation. So fieberte sie bis zu ihrem Tod am 20. Dezember 2013 bei Änderungen und Neuentwicklungen immer mit und sagte bis zum Schluss: „Ich zähle mich zur WALA.“



Elisabeth Sigmund im Jahr 2004

Impressum



Zahlreiche Dr. Hauschka Produkte und Behandlungen
des heutigen Sortiments gehen direkt auf
Elisabeth Sigmund zurück:

Gesichtswaschcreme

Gesichtstonikum

Nachtkur

Rosen Tagescreme

Gesichtsöl

Salbei Bad

Seidenpuder

Dr. Hauschka Klassische Behandlung

Gesichtsgymnastik

Art.-Nr. 410 002 629 / 7E
© 2017 WALA Heilmittel GmbH
73085 Bad Boll/Eckwälden
Deutschland

Telefon: +49 (0)7164 930-0
Telefax: +49 (0)7164 930-297
info@wala.de
www.wala.de
www.walaarzneimittel.de
www.dr.hauschka.com
www.dr.hauschka-med.de

Text: Catrin Cohnen-Deliga

Historische Beratung, Recherche: Dr. Caroline Seyfang, www.cs-pharmahis.de

Dr. Florian Öxler, WALA Historisches Firmenarchiv

Layout: Anna Perino, submedia, Stuttgart, www.submedia.de

Druck: Druckerei Lokay e. K., Reinheim, www.lokay.de

Bildnachweis: Hannes Caspar, Challenge GmbH, Catrin Cohnen-Deliga, Oliver Helbig,
Frank Kistner, Diana Lawniczak, Markus Meuthen, Johannes Mink, Michael Müller,
Marco Nagel, Simone Rosenberg, Arne Schneider, WALA Archiv, Zuckerfabrik digital

Kopien und mechanische Vervielfältigungen nur mit
schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Zusätzliches Bild- und Filmmaterial finden Sie unter:
www.dr.hauschka.com/de/elisabeth-sigmund

WALA®, Wala Logo®, viaWala®, Dr. Hauschka®, Dr. Hauschka Med®, Dr. Hauschka CulturCosmetic®
und CulturCosmetic® sind eingetragene Marken der Firma WALA Heilmittel GmbH.



WKO
Dieses Druckerzeugnis ist mit
dem Blauen Engel zertifiziert

